



Interview mit ... Frank Wettlaufer
Wettlaufer Wirtschaftsberatung

Ein Fonds von Anlegern für Anleger

Beim Smart & Fair Fonds schlagen die Kunden die Höhe der Ausschüttung vor

im Gespräch mit Mario Schulz (Stiftung&Sponsoring)

S&S: Herr Wettlaufer, Sie sind unseren Lesern durch Ihre Artikel zum Kapitalmarkt bekannt. Nun haben Sie gemeinsam mit Stiftungsanlegern den Smart & Fair-Fonds kreiert. Wie kam es dazu?

Wettlaufer: Nachdem mich mehrere Kunden gefragt haben, ob ich einen Stiftungsfonds empfehlen könnte und mir keiner der am Markt angebotenen zu 100% zusagte, habe ich überlegt, wie ein „idealer“ Fonds für Stiftungen aussehen sollte. Das Ergebnis ist sozusagen die praktische Umsetzung des gesammelten Wissens und Erfahrung aus über 30 Jahren Beschäftigung mit Kapitalmärkten, Finanzanlagen und den besonderen Bedürfnissen von Stiftungen.

S&S: In unserem letzten Interview haben Sie davon gesprochen, die Stiftung Ökonomische Bildung zu gründen. Was hat das eine mit dem anderen zu tun?

Wettlaufer: Naja, die kostenlose Beratung zu Kapitalanlagen ist ein Teil der Aufgabe der Stiftung Ökonomische Bildung i. G. und mein Wunsch, der Gesellschaft etwas zurückzugeben. Der Hebel ist ziemlich groß. Wenn es mir gelingt, die Erträge von Stiftungen um 100% zu steigern, können diese wesentlich mehr Gutes tun. Ursprünglich wollte ich Stiftungen und kirchlichen Anlegern Pro Bono dabei helfen, den idealen Fonds aus Anlegersicht zu kreieren. Aufgrund der vielfältigen und umfassenden Regulierungen, die von den Stiftungen nicht eingehalten werden können, bin ich nun etwas mehr involviert als ursprünglich geplant. Die Entlohnung dafür ist jedoch bei weitem nicht kostendeckend. Doch das Ganze macht ja auch Spaß, ist es doch die praktische Umsetzung dessen, was ich in meinen Beratungsgesprächen immer wieder predige.

S&S: Da sind wir auch schon beim Thema. Was macht der „Smart & Fair-Fonds“ denn anders als andere Fonds?

Wettlaufer: Sehr vieles, was daran liegt, das der Fonds von den Bedürfnissen der Anleger aus gedacht ist und nicht so sehr die Bedürfnisse der Fondsanbieter berücksichtigt. Der Fonds mindert zunächst das Problem der niedrigen Zinsen. Bei einem Zinssatz von Null und Verwaltungsvergütungen von 1% bleibt für Stiftungen nicht viel übrig. Indem die Kosten radikal gesenkt sind sollten dem Kunden mehr Ausschüttung und Ertrag als bei vergleichbaren Produkten verbleiben.

S&S: Wie gelingt Ihnen diese hohe Kostensenkung? Leidet am Ende darunter nicht die Qualität?

Wettlaufer: Zum einen wird auf einen kostspieligen, aktiven Vertrieb verzichtet. Es gibt niemanden, der Ihnen diesen Fonds im persönlichen Gespräch schmackhaft machen wird. Jeder Anleger muss sich also selbst Gedanken machen, ob er ihn attraktiv findet und dann die Kauforder selbständig aufgibt. Zum anderen verzichtet der Fonds auf klassisches aktives und damit teures Asset-Management.

S&S: Investiert der Fonds also mittels ETFs passiv in Indizes wie den DAX?

Wettlaufer: Nein, die meisten ETFs sind nicht ideal diversifiziert und erzielen konstruktionsbedingt nur durchschnittliche Renditen. Der Fonds geht einen „smarteren“ Weg. Die auf regelgebundene Anlagen spezialisierte Fondsgesellschaft Universal investiert breit diversifiziert in „Low-Risk-Aktien“, sprich in Aktien die in der Vergangenheit geringeren Schwankungen unterworfen waren und die dennoch höhere Renditen aufweisen als der breite Markt und von denen man das auch in Zukunft erwartet. Diese Aktien sind meines Erachtens für Stiftungen besonders geeignet.

S&S: Wieso sind ETFs nicht ideal diversifiziert?

Wettlaufer: Die meisten ETFs bilden Aktienindizes und damit die teuersten Unternehmen des Landes nach. Wer den DAX kauft, hat 20% Automobiltitel, der amerikanische S&P besteht zu rund 20% aus Technologiewerten, wie Apple, Amazon, Google und Facebook. Da hat man zwar viele Titel, allerdings kommt es zu Scheindiversifikation. Wer VW, BMW, Daimler, Continental und Hella im Depot hat, besitzt zwar fünf Aktien, allerdings keine Diversifikation. Noch schlimmer ist es bei ETFs auf Rentenindizes. Dort investieren Sie zu einem am meisten in die größten Schuldner, weil diese die höchste Anzahl an Anleihen im Umlauf haben. Zum anderen kommt es zu extremer Scheindiversifikation: Oder glauben Sie, dass sich die Anleihekurse von Italien, Spanien, Griechenland, Belgien und Frankreich bei einer Euro Krise unterschiedlich entwickeln? Da sich der Smart & Fair-Fonds nicht an einer Benchmark orientiert, muss das Fondsmanagement auch keine Titel kaufen, nur weil sie in einem Index geführt sind. Stattdessen gilt die Regel: möglichst breit diversifizieren. Also zum Beispiel einen Emittenten nur einmal haben – wenn die Aktie, dann nicht auch noch eine Anleihe. Auch werden Sie kaum zwei Titel aus der gleichen Branche im Fonds finden.

Und auch keine Staatsanleihen von Spanien und Italien. Schauen Sie sich mal die Portfolios vieler anderer Stiftungsfonds an. Da führen die Sachzwänge der Anbieter zu vielen Klumpenrisiken.

S&S: Sie erwähnten einen Nachhaltigkeitsfilter?

Wettlauffer: Ach ja, den hätte ich fast vergessen; so selbstverständlich ist das mittlerweile schon. Der Fonds schließt die ökologisch und sozial am stärksten mit Risiken belasteten Ländern und Branchen, wie z. B. Kohleförderung, Atomkraft, Spirituosenherstellung aus und hat einen strengen – absoluten – „Best in Class Ansatz“. Letzteres bedeutet, dass in schwierigen Branchen nicht in die 50 % der Besten investiert werden kann, sondern vielleicht nur in ein oder zwei Titel. Das Nachhaltigkeitsresearch kommt im Übrigen von MSCI – einer der führenden und weltweit besten Anbieter.

S&S: Wenn der Fonds keine Benchmark hat: Wie erfolgt dann die Erfolgskontrolle?

Wettlauffer: Der Fonds steht mit anderen konservativen Mischfonds im Wettbewerb und veröffentlicht die Ergebnisse auf seiner Internet Seite, sobald dies rechtlich zulässig ist. Somit kann jeder Anleger selbst sehen, ob die Entscheidung in den Fonds zu investieren, eine smarte war.

S&S: Was ist sonst besonders am Smart & Fair Fonds:

Wettlauffer: Ich denke für Stiftungen ist die Möglichkeit, ihre Wünsche bezüglich der Höhe der Ausschüttung zu äußern, attraktiv. Die Anleger dürfen mittels einer Abstimmung auf der Internetseite des Fonds einen Vorschlag machen, ob sie bei höheren Kursgewinnen des Fonds auch höhere Ausschüttungen haben möchten. Sie sollen selbst über den Spagat zwischen hoher Ausschüttung und Wertminderungsrisiken entscheiden können. Dabei wird wieder auf die Bedürfnisse der Stiftungen eingegangen. Denn der Vorschlag an die Universal berücksichtigt nicht nur die jeweiligen Stimmanteile, sondern auch wie wichtig die Ausschüttung für die Stiftung ist. Für eine Stiftung deren Vermögen zu 100 % in dem Fonds investiert ist, ist die Ausschüttung wichtiger als für andere.

Der Smart & Fair-Fonds auf einen Blick:

- Anlagestrategie: 70 % € Anleihen / 30 % Aktien angestrebt
- Nachhaltigkeitskonzept: „Best-in-Class“ und Ausschlusskriterien
- Erwartete Gesamtkostenbelastung: derzeit circa 0,60 % p.a. (sinkt mit steigendem Fondsvolumen)
- Ausgabeaufgeld zugunsten des Vertriebs: keines
- „Anti-Verwässerungsgebühr“ zugunsten des Fondsvermögens bei Zeichnung und Rückgabe: jeweils 0,15 %
- Empfohlene Mindestanlagesumme: € 50.000,-
- Informationen zum Fonds: www.Smart-und-Fair-Fonds.de


Frank Wettlauffer ist Kapitalmarktexperte und berät Stiftungen. info@wettlauffer.eu, www.wettlauffer.eu

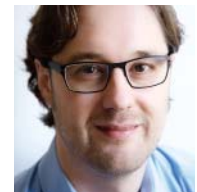
S&S: Konnten Sie denn schon andere Investoren von dem Angebot überzeugen?

Wettlauffer: Ja, die Initiatoren haben zum Start insgesamt 19 Mio. € investiert. Einige angesprochene Stiftungen haben bereits ihr Interesse geäußert, und ich habe auch investiert.

S&S: Und wo ist der Haken?

Wettlauffer: Naja, der fehlende Vertrieb ist sicherlich ein Nachteil. Viele Stiftungen sind es nicht gewöhnt, ohne „Berater“ zu entscheiden und fürchten die Verantwortung. Beim Fonds selbst gibt es aus meiner Sicht keinen Haken. Warum auch: Mit dem Fonds erfinden wir ja das Rad nicht neu, sondern setzen nur konsequent die Bedürfnisse der Anleger um und berücksichtigen die theoretischen und praktischen Erkenntnisse der Kapitalmarktforschung. Das Problem ist eher wie bei Nachhaltigen Kapitalanlagen. Auch dort glaubte aus psychologischen Gründen anfangs niemand, dass es sowohl eine marktübliche Rendite also auch ein gutes Gewissen gibt. Nun sind sie weit verbreitet. Insofern bin ich optimistisch, dass auch der Smart & Fair-Fonds erfolgreich sein wird.

S&S: Herr Wettlauffer, ich danke Ihnen für das Gespräch. 



Das Gespräch führte Dr. Mario Schulz, Stiftung&Sponsoring

"Expertise bei der Beratung von Stiftungen? BDO!"

Branchencenter Stiftung & Non-Profit-Organisationen



Wenden Sie sich an die Stiftungs- und Sponsoring-Experten von BDO in Köln oder an einen unserer 25 weiteren Standorte in Deutschland, wenn Sie von Experten beraten werden und von unserer langjährigen Erfahrung profitieren wollen.

Audit & Assurance | Tax & Legal | Advisory
www.bdo.de



BDO ist der Markenname für das BDO Netzwerk und für jede der BDO Mitgliedsfirmen. © 2016 BDO.